



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Schiffmann, Jost (II.), *Blick auf die Rigi*, 1862, Öl auf Holz, 38,5 x 71 cm (Objektmass), Kunst Museum Winterthur. Beim Stadthaus, 51

#### Grado di elaborazione

■■■■□

#### Nome

Schiffmann, Jost (II.)

#### Variante/i del nome

Schiffmann, Jodok

#### Estremi biografici

\* 30.8.1822 Luzern, † 11.5.1883 München

#### Luogo di attinenza

Luzern

#### Nazionalità

CH

#### Indicazioni biografiche

Landschafts- und Genremaler

#### Campi di attività

Malerei

#### Voce del Dizionario

Zunächst wie sein Vater zum Metzger ausgebildet, erhielt Jost Schiffmann durch die Anregung und Unterstützung seines Onkels ersten Zeichenunterricht bei [Jakob Schwegler](#) in Luzern. Bereits 1842 war er an der *Schweizerischen Turnus-Ausstellung* in Luzern vertreten. 1843 zog Schiffmann nach Rom und freundete sich mit dem Landschaftsmaler [Johann Rudolf Bühlmann](#) an. Um 1844 begann er mit dem Zeichnen und Malen nach der Natur. Er machte in den folgenden Jahren zahlreiche Farbstudien, auf die er auch in seinem späteren Schaffen immer wieder zurückgriff. 1848 durch die Revolution aus Rom vertrieben, kehrte Schiffmann nach Luzern zurück. Dort malte er vor allem die Umgebung seiner Heimatstadt. Im Herbst 1850 siedelte er nach München über, wo er [Johann Gottfried Steffan](#) kennenlernte, und bereiste Deutschland. Den Sommer verbrachte er jedoch weiterhin in der Schweiz, oft in Gesellschaft des befreundeten Malers [Robert Zünd](#). Durch

seine Ehe mit Therese Kallis wurde er zum Onkel des Wiener Fin-de-siècle-Künstlers Hans Makart, den er kurz unterrichtete. Seit 1853 beschickte Schiffmann ausser den schweizerischen auch Ausstellungen in München und verkaufte regelmässig.

Nach dem Tod seines Sohnes zog Schiffmann nach Salzburg. Eine Empfehlung Makarts ermöglichte ihm 1872 die Anstellung als Direktor des Stadtmuseums Carolino Augusteum (heutiges Salzburg Museum). In dieser Funktion versuchte er im Geist des Historismus in einer durchgreifenden Umgestaltung den Sammlungsbestand zu systematisieren und Zusammengehörigkeiten in «Stilzimmern» vor Augen zu führen. Gleichzeitig widmete er sich auch denkmalpflegerischen Aufgaben. Diese Arbeit nahm ihn voll in Anspruch und liess ihm für das eigene künstlerische Schaffen keine Zeit. Kritik an seiner Konzeption veranlasste ihn 1881, sein Amt niederzulegen und nach München zurückzukehren, wo er das Malen wieder aufnahm.

Schiffmanns Œuvre ist sehr umfangreich und qualitativ uneinheitlich. Wo er seine Neigung zum Romantisch-Sentimentalen und zum übersteigerten Effekt überwinden kann, erweist er sich als aufgeschlossener Realist und feiner Kolorist, der das einfache Landschaftsmotiv in wirkungsvoller Komposition präsentiert.

Für die frühe Zeit typisch sind stimmungshafte, sorgfältig gezeichnete Ansichten. In München vermag er anfänglich die Frische der Studien nicht in seine fertigen Kompositionen umzusetzen, obschon er sich um die malerische Darstellung einer lebendig gesehenen, reinen Landschaft bemüht. Sein Duktus ist zunehmend flockig-impressionistisch. 1853 macht der Künstler während zwei Monaten Studien von Luft- und Lichteffekten und vom Spiel der Wolken, die er in den oft sorgfältig ausgeführten Himmelspartien seiner Landschaftsgemälde gekonnt umsetzt.

Daneben malt er, möglicherweise angeregt durch Eduard Gerhardt, Architekturbilder, in denen seine Fähigkeiten im Bereich der Perspektive und Zeichnung zur Geltung kommen. Wichtig, namentlich für seine oft barock anmutenden Genreszenen, ist das Studium der Alten Meister, die für ihn stets Vorbildcharakter haben. Während der 1860er Jahre werden Schiffmanns Bilder zunehmend manieriert. Von seinen denkmalpflegerischen und musealen Pflichten ganz in Anspruch genommen, gibt er das früher so gern geübte Naturstudium auf und beschränkt sich auf Wiederholungen und Umformungen eigener älterer Bilder.

Ein bemerkenswerter Neuerer der Museumskunde und Denkmalpflege kehrt er in den letzten Lebensjahren mit der für ihn neuen Gattung des Stillebens zur Malerei zurück. Er

verbindet darin, selten gelungen, landschaftliche und architektonische Motive mit Gegenständen des Kunstgewerbes oder aus seiner Antikensammlung.

Werke: Kunstmuseum Luzern; Salzburg Museum; Kunstmuseum St. Gallen; Kunstmuseum Winterthur.

Paola von Wyss-Giacosa, 1998, aktualisiert 2019

#### **Selezione bibliografica**

- *Münchner Maler im 19. Jahrhundert*. [Texte:] Horst Ludwig [et al.]. München: Bruckmann, 1981-1983 (Bruckmanns Lexikon der Münchner Kunst). 4 Bde.
- *Robert Zünd in seiner Zeit*. Kunstmuseum Luzern, 1978. [Texte:] Franz Zelger, Adolf Reinle, André Meyer. Luzern, 1978
- Willy Rotzler: «Der Luzerner Landschaftsmaler Jost Schiffmann 1822-1883». In: *Innerschweizerisches Jahrbuch für Heimatkunde*, VII, 1943. S. 9-28
- Heinrich Reinhardt: «Jost Josef Schiffmann». In: *Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich*, Neue Reihe, XLVI, 1886. S. 1-33

#### **Link diretto**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4021953&lng=it>

#### **Stato dei lavori**

17.03.2020

#### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

#### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

#### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.